
Fachbereich Tiefbau und Grün,
Bereich Grün
Martina Bertram Stand April 2012

Pflege- und Entwicklungskonzept Nordfriedhof der Stadt Hildesheim, Peiner Straße

Inhaltsverzeichnis

Pflege- und Entwicklungskonzept Nordfriedhof der Stadt Hildesheim, Peiner Straße	1
Einführung.....	4
1. Historische Entstehung des Friedhofs - Chronologie	5
2. Denkmalwerte noch erlebbare historische Strukturen und ihre Erhaltung und Verbesserung	12
a) Grabmale.....	12
b) Historische Alleen und Hauptwege	15
Historische Eichenallee	15
Historische Säuleneichenallee (Mittelallee)	16
Östliches historisches Rondell.....	17
Historische Lindenallee vom östlichen Rondell Richtung Norden	18
Westliches Rondell.....	19
Schaffung von Baumschonbereichen	20
Brunnenrondell und vertiefter Urnenbereich	20
c) Fehlentwicklung und Fehlnutzung von Grünstrukturen -Maßnahmen zur Reformierung des Zustands.....	21
3) Entwurf eines verbesserten Erschließungsnetzes	27
4) Gestaltungskonzept Kriegsgräber und Ehrenfriedhof	28
5) Entwicklung neuer Grabarten, Verschönerung zur Förderung des Grabstättenverkaufs...29	
a) Nachnutzung durch Neuanlage schönerer Grabfelder	29
b) Verschönerung des Früh- und Totgeburtenfeldes	30
c) Aufwertung des Feldes für die muslimischen Bestattungen mit einem Gebetsschrein .31	
d) Verbesserung des Müllsystems	33
e) Verträge mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Mustergräber	33
f) Bessere Beschilderung zur Orientierung.....	35
g) Aufstellung von zusätzlichen Bänken.....	35
h) Werbewirksame Maßnahmen	35
FAZIT	35
Literaturverzeichnis/Quellennachweise	36
Abbildungsverzeichnis:.....	37

Für den schnellen Überblick: Maßnahmen wurden *kursiv* gedruckt.

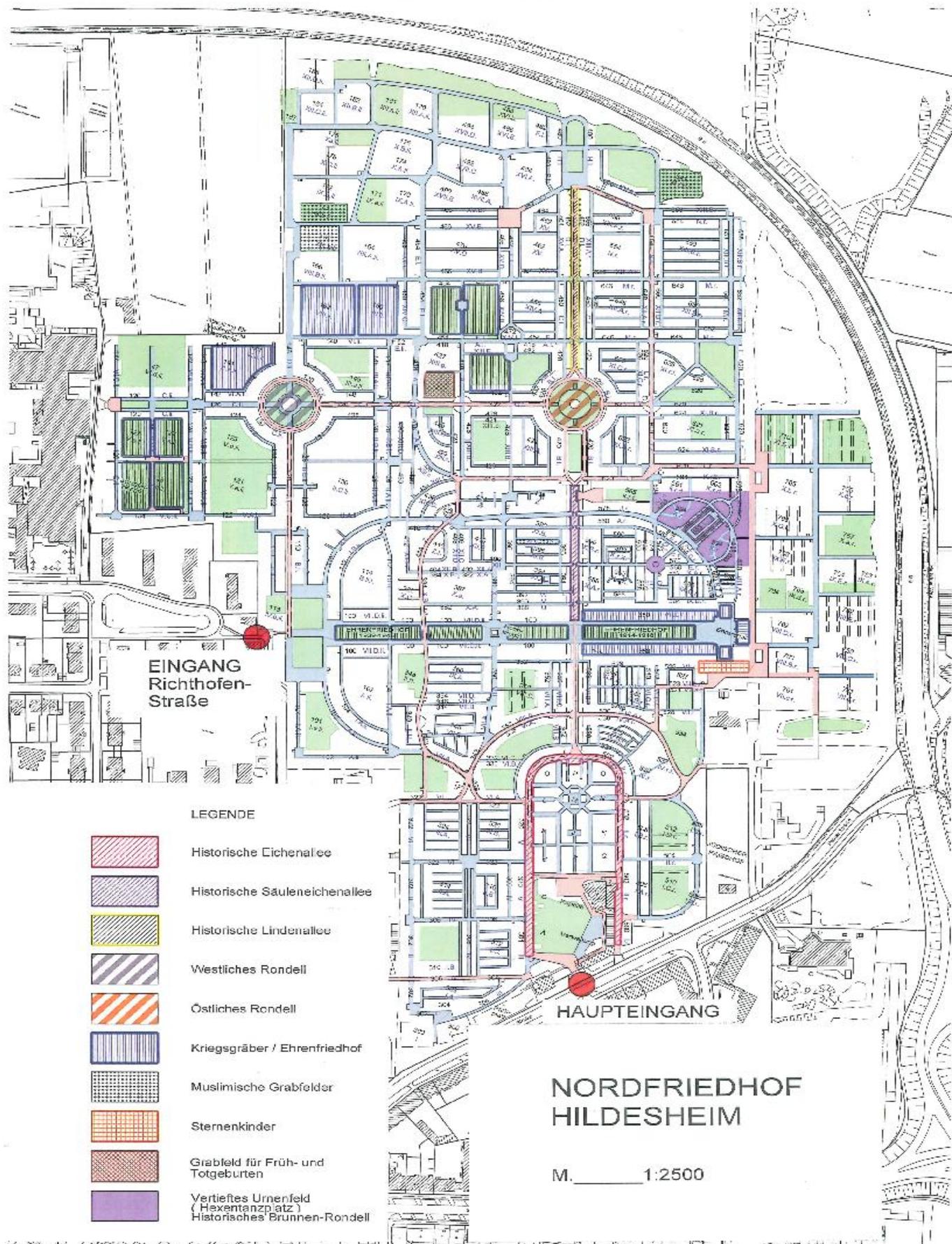


Abb. 1: Nordfriedhof Hildesheim, aktueller Bestandsplan 2011, (FB 66.4)

Einführung

Der Nordfriedhof ist eine sehr hochwertig angelegte, historische Grünanlage mit beeindruckenden Grabmälern und bemerkenswerten alten Bäumen. Der Nordfriedhof stellt in besonderer Weise eine Oase der Natur und der Ruhe für die Bewohner der Nordstadt dar. Durch seine Größe und Einzigartigkeit als Grünanlage bildet er die grüne Lunge der Nordstadt. Der Nordfriedhof ist eine besondere Parkanlage, die Ihresgleichen sucht. Die Sichtbarkeit der Vergangenheit durch uralte Bäume und Grabanlagen, die als Zeitzeugen die Historie heute noch sichtbar machen ist unverwechselbar und trägt zur besonderen Bedeutung dieses Parks bei.

Gern gehen hier Anwohner spazieren, die den Aufenthalt im Park genießen wollen. Neben der funktionellen Nutzung des Friedhofs als Begräbnisstätte ist in besonderer Weise diesen Nutzern Rechnung zu tragen, indem der Friedhof auch seiner Zweckbestimmung einer Grünanlage entspricht. Hierfür ist eine „ordnende Hand“ notwendig, die mit den später beschriebenen Maßnahmen zur Neuordnung und Regulierung der Grünstruktur abgestimmt ist.

Der Friedhof muss jedoch auch seine Funktion als Begräbnisstätte erfüllen können. Durch die Überalterung der Anlage wurde es notwendig, ein Konzept zu entwickeln, um den modernen Anforderungen an den Friedhof gerecht zu werden unter Berücksichtigung der knappen kommunalen Mittel. Fehlsteuerungen bei der Entwicklung des Friedhofs entgegen zu wirken und die Entwicklung einer gepflegten Grünanlage mit hohem Aufenthaltswert voranzutreiben sind dabei die Ziele. Dabei ist es notwendig, geänderten Nutzeransprüchen gerecht zu werden, die mit der modernen Entwicklung der Friedhofskultur (Grabmal am Baum, muslimische Grabstätten, Bestattung von Früh- und Totgeburten etc.) einher gehen. Seit Anfang 2011 ist die Friedhofspflege aus wirtschaftlichen Gründen rekommunalisiert worden. Es ist daher unabdingbar, dass der Friedhof in der Form gestaltet wird, dass die künftige Pflege erleichtert wird und für städtisches Personal mit vertretbarem Aufwand möglich wird.

1. Historische Entstehung des Friedhofs - Chronologie

Um die besondere Bedeutung des Nordfriedhofs zu verstehen ist es erforderlich, die historische Entwicklung des Friedhofs aufzuzeigen.

Der Nordfriedhof wurde als Zentralfriedhof 1886 nach einer Ratsentscheidung eröffnet. Der Bedarf entstand durch die vollständige Belegung des Marienfriedhofs, auf dem daher nicht mehr bestattet werden konnte. Der Standort wurde außerhalb der Stadt gewählt, wie dies Ende des 19. Jhd. gängige Praxis war, um den Ort der Besinnung und Trauer von dem geschäftigen Stadtleben mit Spiel- und Vergnügungsstätten etc. zu trennen und ggf. „vermeintlichen gesundheitlichen Risiken“ eines Friedhofs zu entgehen.

Von vorn herein auf 40 Morgen (1 Morgen = 2.400 m²) konzipiert, wurde zunächst nur ein kleiner Teil (15 Morgen) an der Peiner Straße gelegen ausgebaut, bepflanzt und mit geschwungenen Wegen sowie achsial verlaufenden Sichtschneisen und einem Zentralplatz versehen.

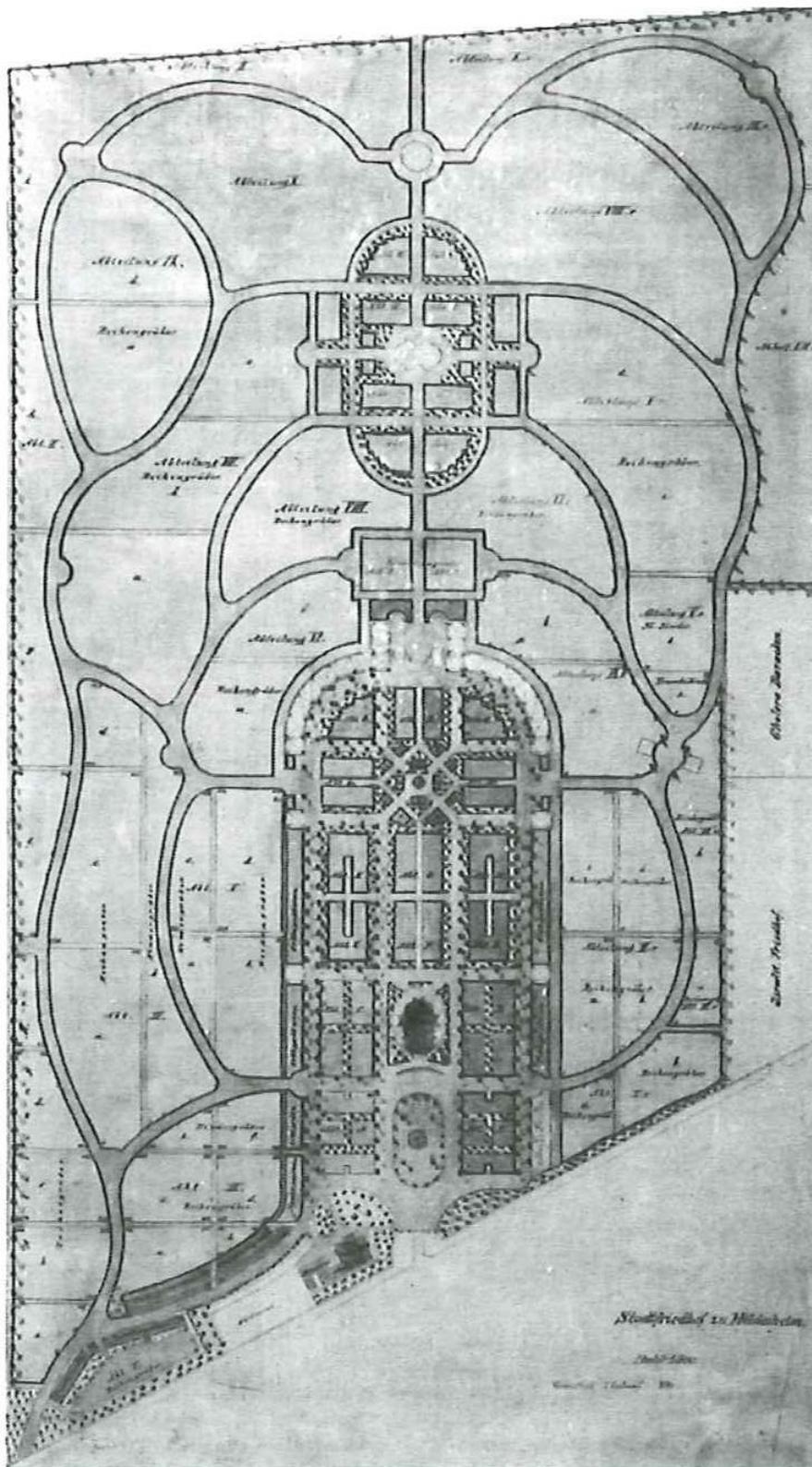


Abb. 2: Erstplanung von 1890

(Quelle: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)

Ursprünglich stand eine große neugotische Kapelle auf der am Eingang liegenden Rasenfläche, welche im Baustil dem noch heute dort stehenden Wohnhaus mit Backsteinfassade ähnelt. Vor der Kapelle war ein großer Platz. Außerdem gab es ein

Totengräberwohn- und Gärtnerhaus. In der Umsetzung wurde u.a. auf die stark geschwungenen Wegeführungen verzichtet.

1913 war der Friedhof wiederum erweiterungsbedürftig. Es erfolgte daher eine Vergrößerung um rund 15.500 m². Ca. 1915 erfolgte die Anlage des Ehrenfriedhofs, auf dem v. a. die Gefallenen des ersten Weltkriegs bestattet wurden (siehe Abb. 5). In den folgenden und zwanziger Jahren wurden dann die nördlichen Erweiterungen (Abb. 4), Brunnenrondell (Abb.3) und das nördliche Rondell gebaut (Abb. 3). Zwischen 1914 bis 1927 wurde die Friedhofsfläche auf 15 ha erweitert (aus: Hildesheimer Friedhöfe im Wandel der Zeit, 1999). Die darauf folgende Entwicklung nach Norden und nach Westen erfolgte erst in den 30er und 40er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Obwohl eine Gesamtplanung sehr früh angelegt wurde, erfolgten die Erweiterungen (in den Abbildungen 3 – 5 im Fettdruck markiert) auf Grundlage der Gesamtplanung (schwach markiert) immer dann, wenn der Friedhof belegt war. Eine reguläre Erweiterung in bestimmten vorher festgelegten Abständen erfolgte hingegen nicht.

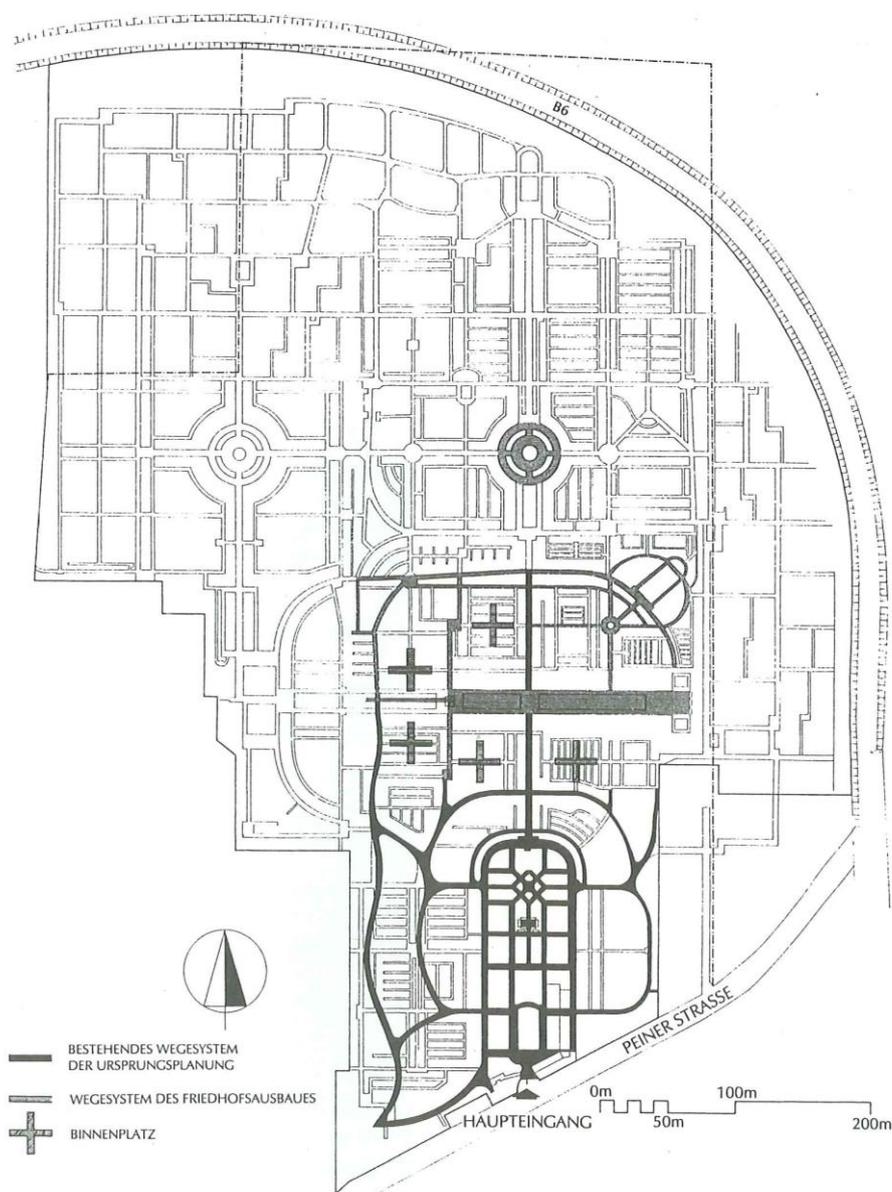


Abb. 3: Friedhofserweiterung zwischen 1910 und 1920, im Bild hervorgehoben das nördliche Rondell und der vertiefte Urnenbereich, der zu einem neuen Brunnenrondell ausgerichtet ist.

(Quelle: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)

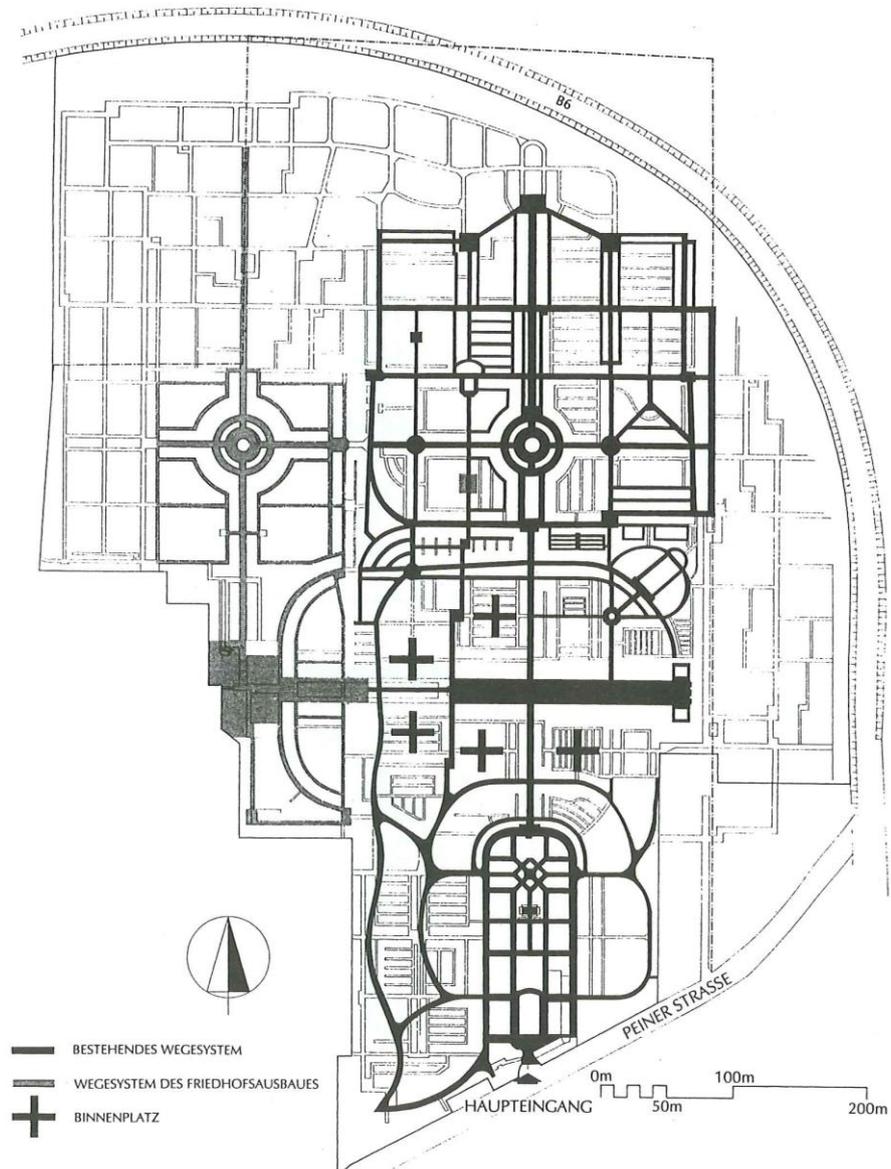


Abb. 4: Anlage des westlichen Rondells und Erweiterung Richtung Norden ca. ab 1934
 (Quelle: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)

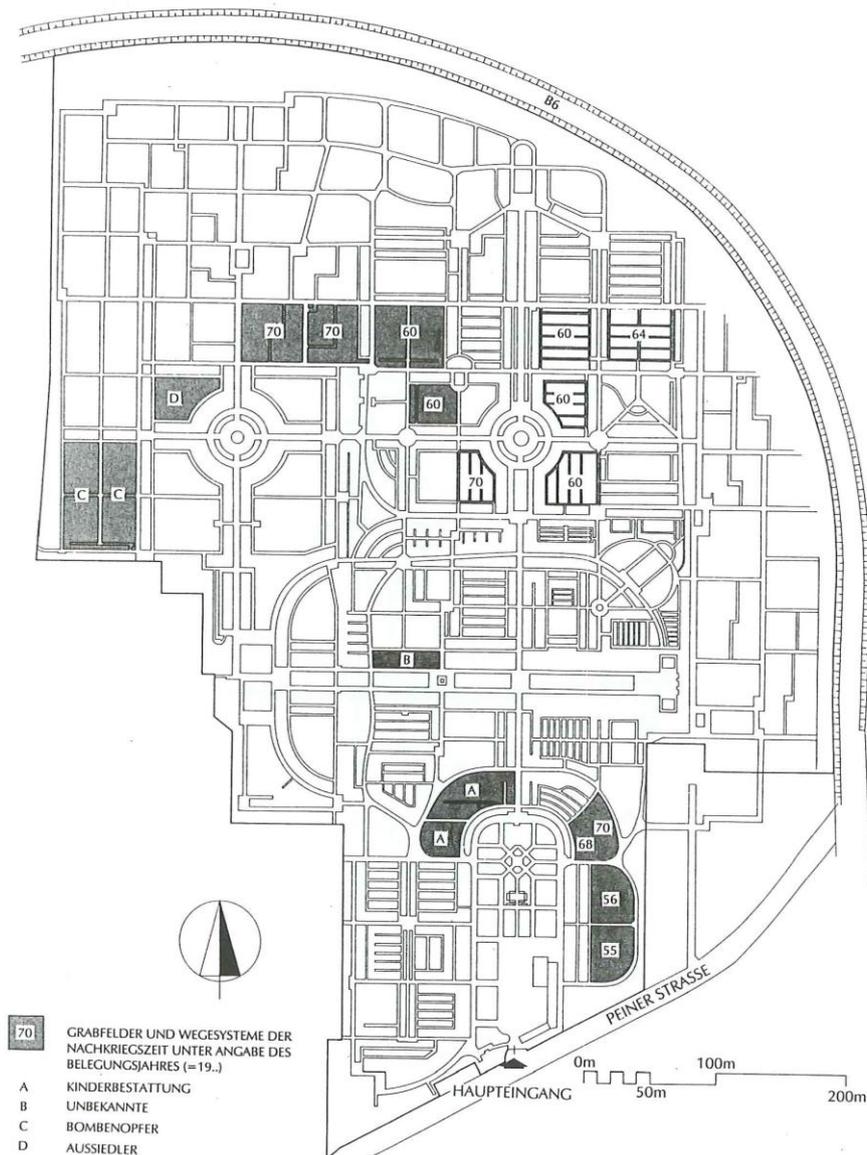


Abb. 5: Anlage von großen Bestattungsfeldern in der Nachkriegszeit (Unbekannte, Bombenopfer, Aussiedler....)

(Quelle: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)

Gefallene des ersten und zweiten Weltkriegs wurden auf dem Ehrenfriedhof mit dem Hochkreuz im Mittelpunkt beigesetzt. Im östlichen Bereich finden sich vor allem Gefallene des ersten Weltkriegs (angelegt 1915), im Bereich westlich des Hochkreuzes vor allem Gefallene des zweiten Weltkriegs. Der Ehrenfriedhof für die Gefallenen des zweiten Weltkriegs wurde 1939/40 begonnen. 1953 wurde ein großes Hochkreuz, genannt „Sühnekreuz“ aufgestellt, welches 2004 erneuert wurde.



Abb. 6: Aufstellung des Kreuzes auf der zentralen Achse der Kriegsgräber (1. und 2. Weltkrieg)

Danach erfolgte die Erweiterung nach Westen und nach Norden, während die Belegung des Friedhofs nur sehr zögerlich in den Nachkriegsjahren erfolgte. Das Wegenetz wurde hingegen sehr früh ausgebaut.

1967 wurde der neue Verwaltungstrakt mit der neuen Kapelle fertiggestellt, die alte Kapelle wurde abgerissen, da die Sanierung, z. B. für den Einbau eines neuen Heizsystems zu teuer gewesen wäre.

In den letzten Jahren kam ein Feld für Sternenkinder sowie für Früh- und Totgeburten hinzu, sowie zwei Grabfelder für muslimische Bestattung. Eine Freifläche mit einzelnen Bäumen wurde zu dem Angebot „Grabmal am Baum“ entwickelt. Große Rasenfelder für die preiswertere Bestattung unter dem grünen Rasen (anonym und mit Kennzeichnung) werden immer mehr nachgefragt. Besonderheiten wie z. B. Grabstätten der Sinti und Roma prägen ebenfalls die moderne Friedhofskultur.

Die folgenden Kapitel sollen Vorschläge darstellen, wie der hochwertige Nordfriedhof erhalten und verschönert werden könnte. Die Reihenfolge der dargestellten Maßnahmen entspricht ihrer **Priorität**:

1. vordringlich: Rettung der noch ablesbaren historischen Strukturen
2. Steuerung der Entwicklung der Grünstrukturen und Nutzungen
3. Entwicklung eines verkehrssicheren Wegenetzes unter Aufgabe von Nebenwegen
4. Um- und Neugestaltung der Kriegsgefallenen-Gedenkstätten
5. Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Grabverkäufe.

Ein Großteil der Arbeiten soll sukzessive mit eigenem Personal und mit eigenen Maschinen umgesetzt werden, um die Maßnahmen mit geringem monetärem Einsatz umsetzen zu können. Neben dem vordringlichen Erhalt der denkmalpflegerisch wertvollen Grundstruktur durch umsichtige Fällarbeiten und passender Nachpflanzung durch eigenes Personal muss z. B. der umfängliche Wegebau durch Fremdvergabe über mehrere Jahre in verschiedenen Bauabschnitten erfolgen, um dies finanzierbar zu machen. Die Umsetzung der Maßnahmen zur Verbesserung der Grabverkäufe kann parallel dazu laufen (z. B. Broschüren, Gebetsschrein etc.). Die Staffelung und Streckung der Maßnahmen über mehrere Jahre wird jeweils in den Haushaltsanmeldungen berücksichtigt und muss daher vorher politisch beschlossen werden.

2. Denkmalwerte noch erlebbare historische Strukturen und ihre Erhaltung und Verbesserung

a) Grabmale

Die Grundstruktur von 1920 und die Erweiterungen der Nachkriegszeit sind heute noch gut an den Plänen ablesbar.

Die historischen, unter Denkmalschutz stehenden Grabmäler sind in einem Plan (Abb. 7) farbig markiert. (= Einzeldenkmale)

Die an der Ehrenallee stehenden Grabmale aus der frühen Zeit des Friedhofs stehen überwiegend unter Denkmalschutz, wie auch der GESAMTE Friedhof seit 1985 als Kulturdenkmal ausgewiesen wurde. Daher sind die genannten Maßnahmen noch zusätzlich mit der Denkmalschutzbehörde vor der Umsetzung abzustimmen.



Abb. 7: Die historischen, unter Denkmalschutz stehenden Grabmäler
 (Quelle: Untersuchung im Auftrag der Unteren Denkmalschutzbehörde, 1963, a.a.O.)



Abb. 8: Denkmalwerte Grabsteine und Grabstätten sind teilweise überwuchert
(Foto: Bertram)

Die Grabsteine und Grabstätten sind von überwuchernden Gehölzen zu befreien, ggf. wieder aufzurichten und dauerhaft von Bewuchs frei zu halten.



Abb. 9: Wieder freigelegtes Grabmal
(Foto: Bertram)

Überfremdete Pflanzungen sowie zusammengebrochene Sträucher werden z. T. gefällt, auf den Stock gesetzt und überwucherte Gräber werden freigeräumt, um die historische Struktur wieder erlebbar zu machen und dem Denkmalwert Rechnung zu tragen. In Abb. 7 ist erkennbar, dass der linke Rundweg und der rechte Rundweg überwiegend mit denkmalgeschützten Einzelgräbern bestückt ist. Außerdem sind im inneren Bereich und in Teilen der nördlichen Belegung denkmalwerte Grabstätten zu finden.

b) Historische Alleen und Hauptwege

Zur Orientierung: siehe Bestandsplan, Abb. 1, Seite 3

Historische Eichenallee



Abb. 10: Historische Allee, linker Rundweg entlang denkmalgeschützter Einzelgräber, mit prägenden Eichen bestanden, z. T. bereits Fällungen vorgenommen
(Foto: Bertram)

Die Rundwege werden von historischen Alleen eingefasst, die es zu erhalten bzw. nachzupflanzen gilt. Hier: historische Eichenallee, befindet sich entlang des westlichen Rundwegs. Die Bäume, die gefällt werden mussten, werden ergänzt, um die Struktur zu erhalten..

Historische Säuleneichenallee (Mittelallee)

Die historische Säuleneichenallee geht von der Mittelachse aus und mündet im östlichen Rondell:



Abb. 11: Historische Mittelallee (Säuleneichen) bis zum östlichen Rondell (Foto: Bertram)
Die historische Säuleneichenallee wird erhalten und ggf. bei Abgang nachgepflanzt um die historische Struktur zu erhalten.

Östliches historisches Rondell



Abb. 12: Östliches historisches Rondell, 4 Säuleneichen, Hortensien, ehemalige Rosenbeete
(Foto Bertram)

*Das östliche Rondell (siehe auch Abb. 3 und 4 sowie aktueller Bestandsplan) wird erhalten, um die historische Struktur weiterhin erlebbar zu machen. In der Mitte sind die Säuleneichen als Vierergruppe zu erhalten, die Hortensien als Hommage an frühere Schmuckpflanzungen in der Mitte werden beibehalten. Die Rechtecke stellen die Umgrenzung von früheren **Rosenbeeten** dar, die wieder hergestellt werden. Historische Strukturen gehen sonst verloren. Die Rosen stellen auch einen dauerblühenden Kontrapunkt zu den kurzfristig blühenden Rhododendren und Hortensien dar.*



Abb. 13: Östliches Rondell: umstanden mit abgängigen Linden
(Foto: Bertram)

Die das Rondell umstehenden Linden sind zum großen Teil abgängig. Hier werden die Linden um das Rondell als Gesamtmaßnahme einmalig oder innerhalb weniger Jahre ausgetauscht.

Historische Lindenallee vom östlichen Rondell Richtung Norden



Abb. 14: Historische Lindenallee vom östlichen Rondell bis nach Norden (Foto: Bertram)
Die historische Lindenallee wird erhalten und die Bäume werden bei Abgang ersetzt.

Westliches Rondell



Abb. 15: Westliches Rondell (Foto: Bertram)

Das westliche Rondell wird in seiner Grundstruktur, der geschnittenen Hainbuchensäulen und dem Potentilla-Beet erhalten, um im Rahmen der ruhigen Gestaltung des Friedhofs mit Laubgehölzen und Rhododendren einzelne Blütenstauden hervorzuheben. Die umstehenden Fichten sind nicht erhaltenswert und werden im folgenden Kapitel behandelt. Im Bereich des Beetes werden die einwandernden Rasenflächen abgestochen. Da die Wege innerhalb des Rondells bereits „grün“ sind, werden die wassergebundene Wegedecke, sowie die wegeeinfassenden Kantensteine ganz daraus entfernt zugunsten einer durchgehenden Rasenfläche, die leichter zu pflegen ist. Die Aufstellung der Bank wird aus ästhetischen Gründen außerhalb des Rondells mit Blick zum Rondell und nicht im Rondell erfolgen.



Abb. 16: Am westlichen Rondell sind die Kantensteine der Wegeeinfassung zu entfernen, es wird eine durchgehende Rasenfläche bis zum Bitumen-Belag geschaffen, ohne „Restflächen“ (Foto: Bertram)

Schaffung von Baumschonbereichen

Nach der Fällung von abgängigen und verschattenden Bäumen soll die Grundstruktur wertvollen Baumbestands nachhaltig gepflegt werden. Dazu gehört auch die Einrichtung von Baumschonbereichen. Das sind Bereiche im Wurzelraum von Bäumen, die von Bestattungen frei zu halten sind (v. a. Erdbestattungen), um

- Schäden am Baum durch Bestattungen und Nachbestattungen zu vermeiden (Abtrennen von Wurzeln oder Hacken im Feinwurzelbereich des Baumes, damit Beeinträchtigung der Gesundheit und Standfestigkeit des Baums)
- Schäden an Grabeinfassungen, Astbruch, Laub- und Fruchtfall von Bäumen, Vogelkot, Licht- und Wassermangel sowie hoher Feinwurzelanteil, der die Pflege der Gräber erschwert.

Als Baumschonbereich ist in der Regel mindestens der Kronentraufbereich anzusehen. Er ist damit vom Einzelfall des Baums abhängig und wird bei Grabverkäufen berücksichtigt, durch Nichtverkauf von Grabfeldern in diesem Schonbereich bzw. in dem zu erwartenden Schonbereich bei Aufwachsen des Baums.

Brunnenrondell und vertiefter Urnenbereich

Das Brunnenrondell wurde von mächtigen Linden eingefasst, die dem Platz einen „Hain-Charakter“ geben sollten. Von diesem Rondell sind noch drei der vier Bäume vorhanden.



Abb. 17: Brunnenplatz, ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet.
(Foto: Bertram)

Im Zuge der Entwicklung des Friedhofs wird das vollständige Rondell wieder hergestellt, um den wertvollen Eindruck eines damals modernen Lindenrondells wieder auferstehen zu lassen. Es ist zunächst ein Baum nachzupflanzen, nach Abgang der anderen werden diese ebenfalls nachgepflanzt. Der vertiefte Urnenbereich wird erhalten, um diese historische Struktur, die noch sehr gut erhalten ist, in seiner Besonderheit der damals neuen kleinteiligen Struktur, die mit Mäuerchen abgegrenzt wurde, weiterhin erlebbar zu machen. .



Abb. 18: Der vertiefte Urnenbereich („Hexentanzplatz“), ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet (Foto: Bertram)

c) Fehlentwicklung und Fehlnutzung von Grünstrukturen - Maßnahmen zur Reformierung des Zustands

Fehlnutzungen durch die Bürger sind beispielsweise das Freilaufenlassen von Hunden auf dem Friedhof (Beängstigung der Nutzer, Kot- und Urinproblematik), Überfälle von Friedhofsnutzern, Vandalismus und Feiern/Grillen mit Vermüllung, Zerstörung des Grabschmucks der Sternenkinder, Nutzung des Friedhofs außerhalb der Öffnungszeiten.

Neben der im Folgenden beschriebenen Freimachung des Friedhofs, der zur besseren Transparenz führt und somit Angsträume minimieren soll, wird auch die Präsenz des städtischen Friedhofspersonals das subjektive Sicherheitsempfinden bzw. das Fehlverhalten von Besuchern des Friedhofes beeinflussen, wenn dieses als städtisches Personal erkennbar ist. Daher wird die Dienstkleidung mit einem entsprechenden Schriftzug zu versehen (z. B. Stadt Hildesheim, Pflorgeteam Nordfriedhof). Dies wird es auch Besuchern erleichtern die Personen zu erkennen, die ggf. Auskünfte geben können.

Nutzungsberechtigte besprechen die gewünschten Grabstellen hauptsächlich mit den Bestattern, die Friedhofsverwaltung wird erst hinzugezogen, wenn es um den Grabkauf geht. Hier sind Fehlentwicklungen vorprogrammiert wenn geplant werden soll, dass aufgegebenen Felder später wieder in einem übersehbaren Zeitraum neu belegt werden sollen.

Im Zuge der Auflösung der städtischen Friedhofsgärtnerei, der eine Baumschule angeschlossen war, wurden überzählige Gehölze auf den Nordfriedhof gepflanzt. Dabei

wurde keine Rücksicht auf spätere Probleme genommen, die mit dem zu dichten Pflanzen der Bäume einhergingen. (Verschattung, gegenseitiger Konkurrenzdruck, Zerstörung der Wege und Grabeinfassungen durch Dickenwachstum der Wurzeln etc.)

Unter anderem die dichten Eibenpflanzungen und die Baumreihen aus Serbischen Fichten (*Picea omorika*), z. B. als Alleen oder auch die Umfassung des westlichen Rondells, zeugen von dieser fehlgeschlagenen Entwicklung.



Abb. 19: Fichtenpflanzung am westlichen Rondell: durch zu dichtes Pflanzen und falschen Standort sterben sie bereits ab und werden gänzlich gefällt und auch nicht durch andere Bäume ersetzt. (Foto: Bertram)

*Die Fichten (*Picea omorika*) sind zu dicht gepflanzt und sterben nun aus Konkurrenzgründen teilweise ab. Die mächtigen Nadelbäume beschatten den Friedhof zu sehr. Diese werden gänzlich entfernt.*

Die Eibenwände lassen die Wege immer enger werden. Die „erste Hilfe“ bestand darin, Gänge in die Eibenwände einzuschneiden.

Die Eiben werden gefällt. Sie werden daher als Ausnahmeregelung von den Bestimmungen der Satzung zum Schutz von schützenswerten Landschaftsbeständen in der Stadt Hildesheim ausgenommen.

Die Entwicklung der Bepflanzung des Friedhofs wird hin zu der Pflanzung und Pflege von gepflegten, geschnittenen Hecken, Rhododendren, Alleen (mit ausreichendem Abstand der Bäume zueinander) und Rasenflächen entwickelt. Einzelne Akzente durch eine neue Rosenpflanzung am östlichen Rondell oder auch einmal ein solitäres Blütengehölz auf einer großen Rasenfläche lassen den Friedhof transparenter, lichter und gepflegter erscheinen.



Abb. 20: Baumreihen mit zu dicht gepflanzten Fichten beschatten den Friedhof stark (Foto: Bertram)

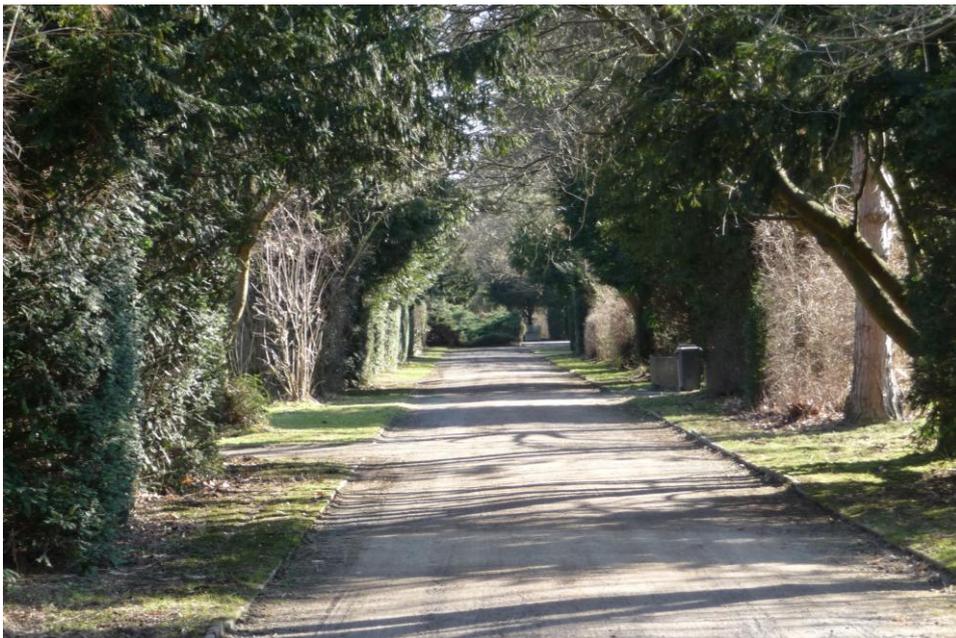


Abb. 21: Eibenwände erdrücken die Wege, sie wurden bisher lediglich seitlich gestutzt, um ein Passieren zu ermöglichen. (Foto: Bertram)

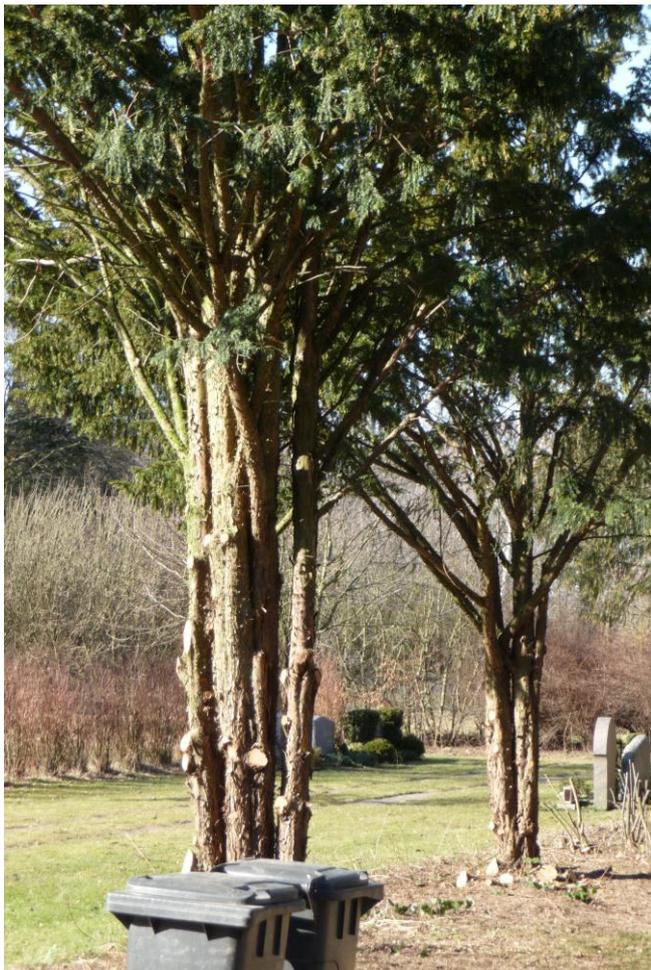


Abb. 22: Aufgeastete Eiben schaffen zunächst Transparenz, der natürliche Habitus ist jedoch zerstört (Foto: Bertram)

Verwilderte Blütensträucher, die jahrelang nicht verjüngt wurden, brachen zusammen und verwilderten.



Abb. 23: Zusammengebrochene, verwilderte Blütensträucher, laubabwerfend (Foto: Bertram)

Als Sofortmaßnahme wurde begonnen, die zusammengebrochenen Strauchreihen auf den Stock zu setzen bzw. zu roden.



Abb. 24: Auf den Stock gesetzte verwilderte Sträucher (Foto: Bertram)

Es werden einige Strauchreihen durchgefräst/ausgekoffert und durch Rasenflächen ersetzt. Andernfalls müsste ein regelmäßiger Rückschnitt erfolgen und das Zurückdrängen von Brennnesseln, Brombeeren o.ä. wird zu aufwändig.



Abb. 25: Entwicklungsbild einer auf den Stock gesetzten Strauchpflanzung nach einem Jahr (Foto: Bertram)

Der laubabwerfende Strauchreihen werden zugunsten einer Heckenpflanzung und der Pflanzung und Entwicklung von Rhododendren-Sträuchern reduziert.



Abb. 26: Gepflegte Hecken sollen gemeinsam mit Bäumen und Rhododendren den Friedhof strukturieren (Foto: Bertram)



Abb. 27: Rhododendrenpflanzungen sind pflegeleicht und schmücken den Friedhof (Friedhof in Hannover, aus Internet)

Weiterhin werden die geräumten Flächen dauerhaft so gepflegt, dass sie den Friedhof transparent, ordentlich, licht und durchlässig erscheinen lassen. Dazu ist in den nächsten Jahren viel Nachholarbeit notwendig, die das ständige auf den Stock setzen der eingekürzten Sträucher, bzw. das Fräsen der Flächen nach sich zieht. Außerdem ist die notwendige Fällung sehr umfangreich, sodass abschnittsweise vorgegangen wird und die Arbeiten auf mehrere Jahre zu verteilen sind.

Einzelne Solitär-Blütensträucher auf freien Plätzen oder auf Rasenfeldern beleben hingegen große Grünflächen und werden als spezielles „Highlight“ gefördert.

3) Entwurf eines verbesserten Erschließungsnetzes

Die vorhandenen Wege bestehen aus

- unebene und grüne wassergebundenen Wegedecken, deren Überarbeitung zur Erhaltung seit ca. 10 Jahren aussteht
- gebrochene Bitumen-Flächen, die nicht mehr reparierbar sind
- im Zuge des Sanierungsplans des Nordfriedhof seit 2007 begonnene Pflasterungen (Hauptweg)
- überarbeitete Wegedecken im Bereich des Ehrenfriedhofs



Abb. 28: Beispiel einer nicht gepflegten wassergebundenen Wegedecke (Foto: Bertram)

Das Wegekonzept wird so überarbeitet, dass eine Nutzbarkeit unter Gewährleistung der **Verkehrssicherheit** erfolgt. Dabei ist es nicht notwendig, jeden noch so abgelegenen Bereich, der alle 10 Jahre einmal eine Bestattung erfährt, mit Pflaster zu befestigen. Hier genügt auch Rasen.

Das Wegesystem wird beibehalten. Die historisch wertvollen Bereiche werden durch einen befestigten Wegebelag gefahrlos zugänglich gemacht. Die Rundwege (historische Rundwege links und rechts entlang der historischen Eichen und Säuleneichenalleen) werden durch befestigten Wegebelag wie Pflasterung oder zu pflegende wassergebundene Decke neu befestigt. Die Hauptwege, die von den Pflegefahrzeugen genutzt werden, werden ebenfalls mit Verbundpflaster befestigt werden. Sämtliche wassergebundene Wegeflächen,

die Nebenwege darstellen, werden künftig regelmäßig überarbeitet. Der Bereich im Ehrenfriedhof ist in einem guten Zustand, denn die wassergebundenen Decken wurden überarbeitet. Dieser Zustand wird aufrecht erhalten. Zerstörte Bitumenflächen werden in Pflasterflächen oder neue Bitumenflächen umgewandelt. Im Zuge der Haushaltsanmeldungen werden die Mittel für o.g. Maßnahmen angemeldet..

4) Gestaltungskonzept Kriegsgräber und Ehrenfriedhof

Die umfassende Begrünung des Ehrenfriedhofs wird einheitlich durch geschnittene Hainbuchen-Hecken bzw. Rhododendren-Pflanzungen eingefasst.



Abb. 29: Einfassung, die in geschnittene Hecken oder Rhododendren umgewandelt wird
(Foto: Bertram)



Abb. 30: Links im Bild Rhododendren als gewünschte Einfassung, hinten und rechts überwuchernde Eiben und aufgewachsene Fichten, die beide gänzlich gefällt werden (Foto: Bertram)

Der Ehrenfriedhof mit dem großen zentralen Kreuz soll seiner Bedeutung besser gerecht werden können. Hier sind Eingriffe und Verbesserungen in der Pflanzung die den Platz wie eine Einfriedung umgibt notwendig und Renovierungsarbeiten der prägenden Elemente.

Der alte Kriegsgräberbereich ist in unmittelbarer Nähe der Sternenkinder situiert. Hier wird eine *Abpflanzung (Hecke) als Abgrenzung* erfolgen.



Abb. 31: Im Vordergrund alte Kriegsgräber, direkt dahinter das Sternenkinderfeld: hier fehlt eine Hecke als Abgrenzung (Foto: Bertram)

5) Entwicklung neuer Grabarten, Verschönerung zur Förderung des Grabstättenverkaufs

a) Nachnutzung durch Neuanlage schönerer Grabfelder

Bei frei fallenden Grabfeldern wird eine sinnvolle **Nachnutzung** erfolgen. Möglich wäre beispielsweise die Anlage von Urnengräbern mit besonders schöner Gestaltung. Hier wird ein „überzähliger“ denkmalgeschützter Grabstein als Mittelpunkt gewählt, die Urnen um diesen Stein herum angeordnet und vom Friedhofspersonal z. B. mit mini-Rhododendren (werden nur 20 cm hoch) oder anderen ansprechenden Bodendeckern bepflanzt.



Abb. 32: Schöne Grabmalfigur (aus „Restbeständen frei gefallener Grabstätten) als Mittelpunkt einer neuen Urnengemeinschaftsanlage (Internet)



Abb. 33: Alternativ die Anlage von ansprechenden Urnengemeinschaftsanlagen mit schmückenden Stelen, in die ggf. Liegeplatten integriert werden oder die als Steine mit eingemeißeltem Namenszug die Pflanzfläche umfassen (Quelle: Werbeauftritt einer Firma zur Steinbearbeitung)

b) Verschönerung des Früh- und Totgeburtensfeldes

Das Sternenkinderfeld war das erste Feld, welches auch Tot- und Frühgeburten, die bisher noch nicht bestattet wurden, aufgenommen hat. Da dieses Konzept jedoch weder dem Wunsch nach Einnahmen (Sternenkinderbestattungen werden von der Stadt gratis vorgenommen) deckt, noch dem Wunsch von Eltern entgegenkommt, ein Einzelgrab für ihr zu früh verstorbenes Kind zu erwerben, wurde ein Grabfeld für Tot- und Frühgeburten angelegt.

Hier wird, um dieses Angebot noch schöner zu gestalten, eine passende Figur als Mittelpunkt aufgestellt werden, um die sich die Gräber anordnen.



Abb. 34: Grabfeld für Früh- und Totgeburten, gestalterisch aufzuwerten (Foto: Bertram)



Abb. 35: Beispiel einer „kindgerechten“ Figur für das Tot- und Frühgeburtenfeld
(Entnommen aus: Muschel.net, Hersteller: www.stilvolle-Grabsteine.de.)

c) Aufwertung des Feldes für die muslimischen Bestattungen mit einem Gebetsschrein

Die muslimischen Bestattungen werden immer stärker nachgefragt. Um dieser Nutzergruppe gerecht werden zu können, und den religiösen Wünschen entgegen zu kommen, *wird für das muslimische Grabfeld für das letzte Gebet am Grab ein Schrein, bestehend aus einfachen Natursteinblöcken, die so lang sind, dass ein Verstorbener darauf Platz hat, zwischen die beiden muslimischen Grabfelder (Wahlgrab und Einzelbestattung) gestellt. Dieses ist nicht sehr teuer, muss nicht unterhalten werden und trägt dem Wunsch der muslimischen Gemeinde Rechnung.*



Abb. 36: Unterschiedliche Bestattungen auf dem neuen muslimischen Grabfeld (Foto: Bertram)



Abb. 37: Steinquader aus Naturstein, behauen, begradigt und als Rechteck aufgestellt, werden als Gebetsschrein für das letzte Gebet am Grab genutzt (Werbeauftritt eines Steinbearbeiters, Internet)

d) Verbesserung des Müllsystems

Zurzeit sind schwarze Mülleimer aufgestellt und es gibt Flächen für Vegetationsreste. Die Nutzer sind irritiert, da die Flächen nicht als Entsorgungsflächen für Pflanzenreste erkennbar sind.

Flächen für Vegetationsabfälle werden gekennzeichnet.



Abb. 38: Durch Abholzungen und Entfernung der Gitterbox verwaister Müllplatz, Eingrünung durch Hecke und Aufstellen Kennzeichnung als Abladeplatz für Vegetationsabfälle wird durchgeführt (Foto: Bertram)

e) Verträge mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Mustergräber

Die Schließung von Verträgen mit Gärtnereien über Musterpflanzungen oder Musterbegrünungen an vorhandenen Gräbern könnte sowohl den Eindruck des Friedhofs verbessern, als auch Werbung für gute Grabpflege machen. In der Vergangenheit ist dies jedoch noch kaum durchgeführt worden. Eine Ausnahme ist bisher die Wechselbepflanzung von Hr. Engel im Eingangsbereich vor dem Wohnhaus und das Grabmal Böttcher.



Abb. 39/40: Ein Beispiel für eine Musterbepflanzung, die „Schule machen“ sollte: Grabmal Böttcher Schilder weisen auf Bepflanzung und Hersteller der Pflanzung hin (Foto: Bertram)



f) Bessere Beschilderung zur Orientierung

Der Nordfriedhof ist sehr weitläufig. Zumindest in den Randbereichen ist nur schwer eine Orientierung möglich. Es sind kleine Hinweise auf den Ausgang Richthofenstraße und den Ausgang Peiner Straße aufgestellt.

Orientierungstafeln, die den eigenen Standort ähnlich wie auf einem Stadtplan rot kennzeichnen, um sich auf dem Friedhof zurecht zu finden, werden aufgestellt. Die bereits weiter vorn vorgeschlagene Maßnahme, Friedhofsmitarbeiter an ihrer beschrifteten Dienstkleidung kenntlich zu machen, erleichtert es zudem Nutzern, Ortskundige nach dem Weg zu fragen.

g) Aufstellung von zusätzlichen Bänken

Die Aufstellung von zusätzlichen Bänken kann es den Nutzern gestatten, sich auf dem weitläufigen Friedhof auszuruhen, der auch als Grünanlage genutzt wird. Da viele ältere Personen die Grabpflege ihrer Angehörigen übernehmen, sollte dieser Service selbstverständlich sein.

Neben einfachen Bänken aus dem Bestand wird auch das Modell „Spendenbänke“ verfolgt. Hier können Bürger den Kauf einer Bank finanzieren, auf dem eine kleine Gedenkplakette eingelassen wird z. B: in Gedenken an einen Verstorbenen.

h) Werbewirksame Maßnahmen

Die Angebote eines Urnenhains (Bestattung am Baum), anonyme Bestattungsformen etc. werden den Bürgern bisher nicht ausreichend mitgeteilt.

Um die vielen Dienstleistungen und Bestattungsarten, die auf den städtischen Friedhöfen möglich sind, publik zu machen, und somit mehr Gräber zu verkaufen und einen Vorteil gegenüber der kirchlichen Konkurrenz wahrzunehmen, ist es über den vorhandenen neuen Internet-Auftritt hinaus notwendig, durch

Flyer über angebotene Grabarten, Teilnahme am „Tag des Friedhofs“ mit speziellen Aktionen immer wieder auf den Friedhof aufmerksam zu machen.

Das Angebot eines muslimischen Grabfeldes wird durch Übersetzung eines solchen Flyers ins Türkische und Arabische beispielsweise diese Nutzergruppe besonders ansprechen, die oftmals über die Möglichkeit einer muslimischen Bestattung nicht informiert sind.

Die Möglichkeit der kostenlosen Kapellennutzung für die Aufführung von Requiem (Chorwerke) ist ein Schritt, die schöne Kapelle des Nordfriedhofs einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

FAZIT

Die Entwicklung und Pflege des Nordfriedhofs ist eine umfangreiche Aufgabe, die nur mit der notwendigen Ausstattung von Ressourcen (Personal, Maschinen, Mittel für Neupflanzungen, Wegeüberarbeitung etc.) sowie die Aufstellung eines mit Haushaltsanmeldungen über mehrere Jahre gekoppelten Maßnahmenplans bewältigt werden kann. Unter dieser Prämisse ist es möglich, aus einer verwilderten, zugewucherten, schlecht nutzbaren Fläche wieder eine gepflegte Grünanlage zu machen, die den Ansprüchen an Gestalt und Nutzbarkeit eines

modernen, zukunftsgerichteten Friedhofs und seinem historischen Erbe sowie einer Grünanlage für die Bewohner der Nordstadt gerecht wird.

(Bertram)
24.04.2012

Literaturverzeichnis/Quellennachweise

Fotos: Verfasserin, (außer „Stelenanlage“, Kindergrabmal, Steinquader, Friedhof Hannover)

Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998

Untersuchung zum Denkmalwert historischer Grabanlagen im Auftrag der Unteren Denkmalschutzbehörde, 1963

Hildesheimer Friedhöfe im Wandel der Zeit, Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte Hildesheim, Heft 3, Lax, Hildesheim, 1999

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Nordfriedhof Hildesheim, aktueller Bestandsplan 2011 (FB 66.4)
- Abb. 2: Erstplanung von 1890
(aus: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)
- Abb. 3: Friedhofserweiterung zwischen 1910 und 1920, im Bild hervorgehoben das nördliche Rondell und der vertiefte Urnenbereich, der zu einem neuen Brunnenrondell ausgerichtet ist.
(aus: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)
- Abb. 4: Anlage des westlichen Rondells und Erweiterung Richtung Norden ca. ab 1934
(aus: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)
- Abb. 5: Anlage von großen Bestattungsfeldern in der Nachkriegszeit (Unbekannte, Bombenopfer, Aussiedler....)
(aus: Der Hildesheimer Zentralfriedhof, C. Krumm, Hameln, 1998)
- Abb. 6: Aufstellung des Kreuzes auf der zentralen Achse der Kriegsgräber (1. und 2. Weltkrieg)
(Foto: Bertram)
- Abb. 7: Die historischen, unter Denkmalschutz stehenden Grabmäler
(aus: Untersuchung im Auftrag der Unteren Denkmalschutzbehörde, 1963, a.a.O.)
- Abb. 8: Denkmalwerte Grabsteine und Grabstätten sind teilweise überwuchert
(Foto: Bertram)
- Abb. 9: Wieder freigelegtes Grabmal
(Foto: Bertram)
- Abb. 10: Historische Allee, linker Rundweg entlang denkmalgeschützter Einzelgräber, mit prägenden Eichen bestanden, z. T. bereits Fällungen vorgenommen
(Foto: Bertram)
- Abb. 11: Historische Mittelallee (Säuleneichen) bis zum östlichen Rondell
(Foto: Bertram)
- Abb. 12: Östliches historisches Rondell, 4 Säuleneichen, Hortensien, ehemalige Rosenbeete (Foto Bertram)
- Abb. 13: Östliches Rondell: umstanden mit abgängigen Linden
(Foto: Bertram)
- Abb. 14: Historische Lindenallee vom östlichen Rondell bis nach Norden (Foto: Bertram)
- Abb. 15: Westliches Rondell (Foto: Bertram)
- Abb. 16: Am westlichen Rondell sind die Kantensteine der Wegeeinfassung zu entfernen, es wird eine durchgehende Rasenfläche bis zum Bitumen-Belag geschaffen, ohne „Restflächen“
(Foto: Bertram)
- Abb. 17: Brunnenplatz, ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet. (Foto: Bertram)
- Abb. 18: Der vertiefte Urnenbereich („Hexentanzplatz“), ca. 1910-20 im Zuge der Erweiterung der Friedhofsfläche errichtet (Foto: Bertram)
- Abb. 19: Fichtenpflanzung am westlichen Rondell: durch zu dichtes Pflanzen und falschen Standort sterben sie bereits ab und werden gänzlich gefällt und nicht ersetzt.
(Foto: Bertram)
- Abb. 20: Baumreihen mit zu dicht gepflanzten Fichten beschatten den Friedhof stark
(Foto: Bertram)
- Abb. 21: Eibenwände erdrücken die Wege, sie wurden bisher lediglich seitlich gestutzt, um eine Passieren zu ermöglichen.
(Foto: Bertram)
- Abb. 22: Aufgeastete Eiben schaffen zunächst Transparenz, der natürliche Habitus ist jedoch zerstört
(Foto: Bertram)
- Abb. 23: Zusammengebrochene, verwilderte Blütensträucher, laubabwerfend (Foto: Bertram)
- Abb. 24: Auf den Stock gesetzte verwilderte Sträucher (Foto: Bertram)
- Abb. 25: Entwicklungsbild einer auf den Stock gesetzten Strauchpflanzung nach einem Jahr (Foto: Bertram)
- Abb. 26: Gepflegte Hecken werden gemeinsam mit Bäumen und Rhododendren den Friedhof strukturieren (Foto: Bertram)
- Abb. 27: Rhododendrenpflanzungen sind pflegeleicht und schmücken den Friedhof
(Friedhof in Hannover, aus Internet)
- Abb. 28: Beispiel einer nicht gepflegten wassergebundenen Wegedecke (Foto: Bertram)
- Abb. 29: Einfassung, die umzuwandeln ist in geschnittene Hecken oder Rhododendren
(Foto: Bertram)

Abb. 30: Links im Bild Rhododendren als gewünschte Einfassung, hinten und rechts überwuchernde Eiben und aufgewachsene Fichten, die beide gänzlich zu fällen sind (Foto: Bertram)

Abb. 31: Im Vordergrund alte Kriegsgräber, direkt dahinter das Sternenkinderfeld: hier fehlt eine Hecke als Abgrenzung (Foto: Bertram)

Abb. 32: Schöne Grabmalfigur (aus „Restbeständen frei gefallener Grabstätten“) als Mittelpunkt einer neuen Urngemeinschaftsanlage (Internet)

Abb. 33: Alternativ die Anlage von ansprechenden Urngemeinschaftsanlagen mit schmückenden Stelen, in die ggf. Liegeplatten integriert werden oder die als Steine mit eingemeißeltem Namenszug die Pflanzfläche umfassen

(Werbeauftritt einer Firma zur Steinbearbeitung)

Abb. 34: Grabfeld für Früh- und Totgeburten, gestalterisch aufzuwerten (Foto: Bertram)

Abb. 35: Beispiel einer „kindgerechten“ Figur für das Tot- und Frühgeburtenfeld

(Entnommen aus: Muschel.net, Hersteller: www.stilvolle-Grabsteine.de.)

Abb. 36: Unterschiedliche Bestattungen auf dem neuen muslimischen Grabfeld (Foto: Bertram)

Abb. 37: Steinquader aus Naturstein, behauen, begradigt und als Rechteck aufgestellt, könnten als Gebetsschrein für das letzte Gebet am Grab genutzt werden (Werbeauftritt eines Steinbearbeiters, Internet)

Abb. 38: Durch Abholzungen und Entfernung der Gitterbox verwaister Müllplatz, Eingrünung durch Hecke und Kennzeichnung als Abladeplatz für Vegetationsabfälle wird durchgeführt (Foto: Bertram)

Abb. 39/40: Ein Beispiel für eine Musterbepflanzung, die „Schule machen“ sollte: Grabmal Böttcher
Schilder weisen auf Bepflanzung und Hersteller der Pflanzung hin (Foto: Bertram)